

## Vogel des Monats Juni: Die Mönchsgrasmücke

Sie ist etwas kleiner als ein Haussperling, Männchen und Weibchen der Mönchsgrasmücke, die den schönen wissenschaftlichen Namen *Sylvia atricapilla* trägt, sind weitgehend gleich gefärbt. Die Oberseite ist graubraun, die Kopfseiten und die Unterseite aschgrau. Lediglich die Kopfplatte weist eine andere Zeichnung auf: beim Weibchen ist sie rotbraun, beim Männchen schwarz. Hierauf bezieht sich auch der wissenschaftliche Name „atricapilla“, was „Schwarzköpfchen“ bedeutet.



An der Färbung der Kopfplatte sind Weibchen (links) und Männchen der Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla* gut zu unterscheiden. Fotos: P. Erlemann, 29.5.2015 und 1.4.2016

Die Mönchsgrasmücke besiedelt bevorzugt halbschattige Laubwälder und deren Randbereiche, auch Parkanlagen, Friedhöfe und größere Gärten mit dichtem Gebüsch und Baumbestand. Nach der Brutzeit sind die Vögel regelmäßig in Hecken mit Beeren tragenden Sträuchern zu sehen, um dort die Früchte der Gehölze zu verzehren. In der Brutzeit stellen Insekten und deren Larven sowie Spinnen die Nahrung dar.

In Obertshausen kommt die Mönchsgrasmücke in fast allen Waldgebieten, im Seewäldchen und in gebüschreichen Teilen der Rodauniederung und am Angelweiher vor. Ab Anfang April kehren die Vögel aus ihren Winterquartieren zurück. Von Mitte April bis in den Juni ist der wohlklingende Gesang der Männchen zu hören. Er beginnt mit einem leisen Geschwätz und Gezwitscher, das in eine laute flötende Strophe übergeht. Mit zunehmender Brutzeit wird der Gesang immer weniger vorgetragen und gegen Ende Juli ist er kaum noch zu hören.



Bei Erregung äußern Mönchsgrasmücken *Sylvia atricapilla* ein schmatzendes, mehrfach schnell aneinander gereihtes „tek“. Dieses Weibchen spreizt zudem die Schwanzfedern. Ursache für die helle Aufregung war ein männlicher Neuntöter *Lanius collurio*, der in unmittelbarer Nähe der im dichten Gestrüpp verharrenden flüggen Jungen der Mönchsgrasmücke auf einem Baum saß!  
Foto: P. Erlemann, 29.5.2015

Wie viele andere Singvögel gehen Männchen und Weibchen zur Brutzeit eine Saisonehe ein. Die Vögel sind sehr reviertreu, so dass die Paare in der nächsten Brutsaison durchaus wieder zusammenkommen können.

Das Nest wird meist in ein bis zwei Meter Höhe in Brombeergerank, Sträucher oder junge Fichten gebaut. Als Nistmaterial werden trockene Grashalme und Stängel, Tierhaare, Spinnweben, Moos und kleine Wurzeln verwendet. Ab Anfang April, überwiegend ab Mitte des Monats, beginnen die Weibchen mit der Eiablage. Meist sind es 4 bis 6 Eier, die beide Partner abwechselnd bebrüten. Schon nach 11 bis 14 Tagen schlüpfen die Jungen und zwei Wochen später haben sie das Nest verlassen. Die Eltern versorgen sie weitere zwei bis drei Wochen, bis die Jungen selbstständig sind. Meist brüten die Paare nur einmal. Geht die Brut verloren, kommt es zu einem Ersatzgelege.

Die bei uns brütenden Mönchsgrasmücken sind Kurz- und Mittelstreckenzieher. Im Laufe des Septembers sind sie weitgehend in die Überwinterungsgebiete im Mittelmeerraum und in Südwesteuropa abgezogen. Beobachtungen im Oktober gelingen nur selten, doch infolge der Klimaänderung bleiben Mönchsgrasmücken immer häufiger in Mitteleuropa.

Bereits seit etwa 50 Jahren zieht ein Teil der Population nach Großbritannien, um dort zu überwintern. Die dort weit verbreitete Winterfütterung sowie klimatische Veränderungen werden als Ursachen für diese Entwicklung angesehen.